



Pulitzer-Preisträger Daniel Etter zeigt seine Fotoserie „Die Stille nach der Katastrophe“ noch bis 24. November in der Johanneskirche. Foto: C. Hötzendorfer

Bewegende Bilder

Fotoausstellung „Die Stille nach der Katastrophe“ in der Johanneskirche

Wie nähert man sich als Fotograf vom Krieg traumatisierten Kindern? Diese Frage stellte sich Daniel Etter, als er von den SOS-Kinderdörfern und Laica-Photography International (LFI) gebeten wurde, das Projekt „Die Stille nach der Katastrophe“ umzusetzen. Seine Bilder sind noch bis zum 24. November im Foyer der Johanneskirche zu sehen.

VON CLAUDIA HÖTZENDORFER

„Man nimmt sich viel Zeit, hört zu, beobachtet und gibt ihnen die Möglichkeit sich soweit zu öffnen, wie es sich für sie gut anfühlt“, zählt Daniel Etter auf. Als Kriegsphoto-

graf weiß der Pulitzer-Preisträger, wie er in Krisengebieten vorgehen muss. „In der Regel erzähle ich mit meinen Bildern eine Geschichte“, berichtet Daniel Etter aus seiner journalistischen Praxis. Doch als er das SOS-Kinderdorf in Damaskus für das Projekt besuchte wurde klar, es gibt hier nicht nur eine Geschichte zu erzählen. Alle diese Kinder haben Schlimmes durchgemacht, mussten zum Teil miterleben, wie ihre Eltern und Geschwister starben oder wie diese fortgingen und nie wiederkamen.

Am berührendsten sei für ihn die Begegnung mit dem fünfjährigen Hamit gewesen, gibt Daniel Etter zu. Der Junge war zwei Tage lang unter Trümmern begraben gewesen, bevor man ihn fand. Der Krieg hat ihn zum Vollwaisen

gemacht, als eine Bombe sein Elternhaus traf. Hamit spricht nicht, hat einen mit Narben übersäten Körper. „Ich habe ihm zugesehen, wie er völlig in sich gekehrt mit seinen Karten gespielt hat“, erinnert sich Daniel Etter, bevor er auf den Auslöser seiner Kamera drückte. Auch das Schicksal der zwölfjährigen Badia (zu sehen auf dem Foto hinter Daniel Etter) hat den Fotoreporter betroffen gemacht. „Sie hat ihre Mutter und ihre Brüder verloren, weil diese an Krebs erkrankt waren“, so der 36-jährige. Auch Badia hat Krebs und zudem noch eine seltene Erbkrankheit. Im Kinderdorf bei Damaskus ist nicht genug Platz, um dem kranken Mädchen ein eigenes Zimmer geben zu können. Deshalb teilt es den Raum

mit der Kinderdormutter, um sich zurückziehen zu können.

„Wir wollten ganz bewusst weg von den üblichen Bildern aus Krisen- und Kriegsgebieten“, erklärt Petra Horn, Vorstand der SOS-Kinderdörfer weltweit. „Denn wir möchten mit dem Foto-Projekt von Daniel Etter zeigen, dass die Kinder nach all den schlimmen Erlebnissen wieder Hoffnung schöpfen und auch ein wenig Glück erfahren können.“ Manchmal, so sagt sie, könnten die Kinder auch wieder mit Angehörigen vereint werden.

Die Ausstellung „Die Stille nach der Katastrophe“ mit Fotografien von Daniel Etter sind noch bis 24. November im Foyer der Johanneskirche, Martin-Luther-Platz 39, zu sehen.

Seit Jahren sammelt und fotografiert der Neusser Wolfgang Engel stimmungsvolle Szenen seiner Heimat. Deshalb hat der Fotolaborant und Hobby-Knipser schon vor zwanzig Jahren seinen ersten Kalender mit Motiven aus Neuss und Hilden zum besten gegeben.

Jetzt veröffentlicht Engel auch einen Kalender zu Düsseldorf: „Dort habe ich einige Zeit meiner Jugend verbracht. In der Tanzschule, der Altstadt, mit meinen Freunden“, schwelgt der 55-Jährige in Erinnerungen. Über die Jahre sind so zahlreiche nostalgische Düsseldorf-Motive entstanden: Schicke Luftaufnahmen zieren den Kalender ebenso wie Eishockeyspieler auf dem zugefrorenen Spiegelweiser vor dem Benrather Schloss, Football-Spieler vor dem damals noch stehenden Düsseldorf Rheinstadion – ein Wagen-Motiv des Karnevalskünstlers Jacques Tilly hat es

ebenfalls in die Blätter für 2019 geschafft. Der Kalender heißt „Düsseldorf gestern & heute“, anhand des Bildmaterials soll der Betrachter den Wandel der Stadt beobachten können.

Der Kalender-Käufer darf sich aber nicht nur über stimmungsvolle Szenen des Düsseldorfer Stadtbilds freuen, sondern unterstützt mit seinem Kauf auch den „gutenachtbus“ des Vereins Vision:teilen. „Drei Euro pro verkauftem Kalender gehen an den Verein, damit mit verschiedenen Projekten Menschen in Not geholfen werden kann“, so Engel. Neben dem „gutenachtbus“, der nachts durch Düsseldorf fährt und Essen, Trinken und warme Kleidung an Bedürftige verteilt, soll ein Teil auch an die Initiative „Hallo Nachbar“ gehen. Dabei handelt es sich ebenfalls um ein Projekt des Vereins vision:teilen.

Neben dem Kalender mit Düsseldorfer Motiven gibt

es auch Editionen aus Hilden, Haan und Neuss. Auch ein Kalender mit Menschen aus aller Welt, die Engel auf seinen Reisen fotografiert hat, sind erhältlich. Zu Kauf gibt es die Kalender für 14,90 Euro unter anderem bei den Meyerschen Buchhandlungen, dem Buchladen Benrath, bei Thalia sowie bei vielen Schreibwarenläden.

Philipp Rose

VERLOSUNG

- Der Rhein-Bote verlost vier „Düsseldorfer gestern & heute“ Kalender.
- Wer gewinnen möchte, schreibt unter Angabe der eigenen Telefonnummer und des Stichwortes „Kalender“ bis Freitag, 26. Oktober, eine E-Mail an gewinnspiele@rheinbote-duesseldorf.de.
- Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden benachrichtigt.



Stimmungsvolle und nostalgische Szenen des Düsseldorfer Stadtbilds bietet der Kalender von Wolfgang Engel. Foto: Sikora

Wohin bei häuslicher Gewalt?

Freie Wohlfahrtspflege NRW kämpft für mehr Frauenhäuser

Seit Jahren sind die Frauenhäuser in Nordrhein-Westfalen überlastet. Die Freie Wohlfahrtspflege NRW setzt sich für deren finanzielle Unterstützung und den weiteren Ausbau der Plätze ein.

In Deutschland wird jede vierte Frau, die in einer Partnerschaft lebt, Opfer häuslicher Gewalt. Jede dritte Frau erlebt Studien zufolge sexualisierte und körperliche Gewalt. Schutz findet sie seit rund 40 Jahren in den Frauenhäusern. Doch dort gibt es seit Jahren nicht mehr genug Plätze. Allein im vergangenen Jahr mussten in Nordrhein-Westfalen über 7.000 von Gewalt betroffene Frauen abgewiesen werden. Dies kann und will die Freie Wohlfahrtspflege NRW nicht hinnehmen. Viele der mehr als 60 landesgeförderten Frauenhäuser mit 571 Plätzen befinden sich in Trägerschaft der Wohlfahrtsverbände. Sie leisten dabei eine unverzichtbare Arbeit.

Gemeinsam mit dem Land NRW und weiteren Akteuren setzen sich die Freie Wohlfahrtspflege NRW daher für die Schaffung zusätzlicher Frauenhausplätze und die Weiterentwicklung der Hilfen für von Gewalt betroffene Frauen ein. Allen Beteiligten sind der Schutz und die Zuflucht für von Ge-



Häusliche Gewalt spielt sich oftmals abseits der Öffentlichkeit ab. Um betroffene Frauen und deren Kinder zu schützen, müssen ausreichende Plätze in Frauenhäusern zur Verfügung gestellt werden. Daran arbeitet die Freie Wohlfahrtspflege Foto: Nowaczyk

walt betroffene Frauen und deren Kinder ein besonderes Anliegen. Die Finanzierung bedarfsgerechter Schutz- und Hilfeangebote für die betroffenen Frauen und ihre Kinder ist auch ein zentrales Anliegen der Landesregierung. Im Landeshaushalt 2018 wurden zusätzliche Mittel für die Schaffung neuer Frauenhausplätze in Höhe von insgesamt 500.000 Euro eingestellt.

Dies ist wohl ein Schritt in die richtige Richtung, sollte der Europarat empfehlt in der sogenannten Istanbul-Konvention einen Platz im

Frauenhaus pro 10.000 Einwohnerinnen. In Nordrhein-Westfalen liegt man deutlich darunter. Daher braucht es für die Zukunft über 2018 hinaus einen weiteren Ausbau über die avisierten Plätze hinaus.

In der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW haben sich 16 Spitzenverbände in sechs Verbandsgruppen zusammengeschlossen. Mit ihren Einrichtungen und Diensten bieten sie eine flächendeckende Infrastruktur der Unterstützung für alle, vor allem aber für benach-

teiligte und hilfebedürftige Menschen an. Ziel der Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege NRW ist die Weiterentwicklung der sozialen Arbeit in Nordrhein-Westfalen und die Sicherung bestehender Angebote.

Die Freie Wohlfahrtspflege NRW weist auf soziale Missstände hin, initiiert neue soziale Dienste und wirkt an der Sozialgesetzgebung mit. Dabei profitiert der Freie Wohlfahrtspflege NRW auch vom Lotto-Prinzip. Allein 2017 wurden auf diesem Wege 24,2 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Ein einzigartiger Abend

Charity-Gala zugunsten der José Carreras Stiftung

Emotionen und Artistik im Apollo Varieté - Mit Herz und Kunst gegen Leukämie. Zahlreiche Prominente und Unterstützer folgten am 11. Oktober der Einladung von Bernhard Paul und Dr. Gabriele Kröner zur ersten Gala der José Carreras Leukämie Stiftung in Roncalli's Apollo Varieté.

In einer bewegenden Videobotschaft begrüßte José Carreras die Gäste „der wunderschönen Stadt Düsseldorf“ und dankte dem Apollo für die Unterstützung im Kampf gegen die schreckliche Krankheit:

„Unser Ziel ist klar: Leukämie muss heilbar werden. Immer und bei jedem“. Dr. Gabriele Kröner, Geschäftsführender Vorstand der Stiftung, betonte, dass man an diesem besonderen Abend diese schwere Erkrankung ins öffentliche Bewusstsein bringen und zu Spenden aufrufen möchte. Sie bedankte sich bei Bernhard Paul und dem gesamten Apollo-Team für die Bereitschaft diese Veranstaltung gemeinsam zugunsten der José Carreras Leukämie-Stiftung durchzuführen. Die Gäste, unter ihnen Dr.

Carsten Maschmeyer, Viktor Worms, Jean Pütz und die Ehefrauen von Yann Sommer und Matthias Ginter (Borussia Mönchengladbach) genossen danach ein 3-Gänge-Menü und applaudierten begeistert den Artisten der aktuellen Show „Burlesque“. 65 % der vom Apollo vereinbarten Eintrittsgelder gehen zu Gunsten der José Carreras Leukämie-Stiftung. 1987 erkrankte José Carreras an Leukämie. Aus Dankbarkeit über die eigene Heilung gründete er 1995 den gemeinnützigen Deutschen José Carreras Leukämie-Stiftung e.V. und anschließend die zugehörige Stiftung. Seither wurden bereits über 220 Millionen Euro gesammelt und mehr als 1.200 Projekte finanziert, die Bau von Forschungs- und Behandlungseinrichtungen, die Erforschung von Leukämie und ihrer Heilung sowie die Arbeit von Selbsthilfegruppen und Elterninitiativen zum Ziel haben. Die Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftung e.V. ist Träger des DZI Spenden-Siegels, dem Gütesiegel im deutschen Spendenwesen. Weitere Informationen finden Sie unter: www.josecarrerasgaladeutsche.de und www.josecarrerasgaladeutsche.de



Wissenschaftsjournalist und Fernsehmoderator Jean Pütz bei der Charity-Gala vor Roncalli's Apollo Varieté. Foto: Veranstalter